

Papiergeschrei

Eine Ausstellung der SLUB und TU Dresden

von **HEIKE MARSCHNER** und **RALF PULLA**



AUSSTELLUNG

PAPIERGESCHREI

Ein Material für alle Fälle

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und
Universitätsbibliothek Dresden (SLUB),
Bereichsbibliothek DrePunct

Zellescher Weg 17, 01069 Dresden

bis Oktober 2010 | Montag bis Samstag 9-20 Uhr

www.slub-dresden.de/ueber-uns/ausstellungen-veranstaltungen

Der Bibliotheksbesucher erwartet von Papier nicht viel: Die gesammelten und gebundenen Bögen sollen Zeichen und Bilder möglichst lange schwarz auf weiß bewahren. Das Papier erscheint ihm als notwendiges Übel, um die gewünschten Informationen materiell überhaupt fassen zu können. Doch Papier ist mehr als ein Zeichenträger in Büchern und Zeitschriften. Es ist ein vielfach unterschätzter Ausgangspunkt für Alltagsgegenstände – oft Wegwerfprodukt, manchmal letzte Hoffnung.

Geschöpft, bedruckt, zerrissen

Geschöpft, bedruckt, zerrissen: So kurz und knapp könnte die Geschichte von Papier erzählt werden. Ein Material, das traditionell aus Zellstoff, Wasser und mineralischen Füllstoffen besteht, erweckt nicht den Eindruck eines spannenden Dings. Ist es aber. Die Dresdner Industriegeschichte im 19. und 20. Jahrhundert ist eng mit Papier verbunden: Süßwarenhersteller benötigten graphisch aufwendig gestaltete Kartonagen und Brauereien Etiketten, um den Konsumenten zu verführen. War Leipzig zu Beginn des 20. Jahrhunderts deutsches Buchdruck-Zentrum, dominierten in Dresden Werbedruck und Verpackungsindustrie. Nicht zuletzt griffen Dresdner Zigarettenfabriken zur Ummantelung orientalischer Tabake auf Lausitzer Feinpapier zurück. Der Fotograf benötigte nicht nur Kamera und Film, sondern auch Fotopapiere, um die aufgenommenen Motive zu entwickeln. Auch ein Geldschein aus einem anderen Stoff als Papier ist schwer vorstellbar. Wer erinnert sich an das stille Leiden einer Sekretärin, die auf einer mechanischen Schreibmaschine mit dosiertem Anschlag mehrere Durchschläge fehlerfrei herstellen musste? Wer an die Qualen des

Informatikers, Lochkarten für die Codierung seines Programms vorzubereiten? Wer an die Virtuosität des Konstrukteurs, klecksfrei mit Tusche und Feder auf Pergament zu zeichnen? Oft steckt in manchem Produkt der Elektroindustrie mehr Papier, als man glauben möchte. Aber auch geradezu unscheinbare Dinge wie Kaffeefilter, Teebeutel, Bierdeckel und Hefestreifen haben sich einen festen Platz in der mythisch verbrämten Meistererzählung sächsischer Erfinderkunst erobert.

Dresdner Papiergeschichten

Nicht ohne Grund, denn Sachsen ist eine traditionelle Papierhochburg: In den 1920er Jahren erzeugte die relativ kleine Region jeweils rund ein Viertel der deutschen Papier- und Pappenproduktion. Auch alle bedeutsamen Forschungs- und Produktionsstandorte der DDR-Papierindustrie lagen dort. Im Dresdner Wirtschaftsraum wurden Unmengen Papier hergestellt und verbraucht.

Die Ausstellung „Papiergeschrei“ bringt diesen stummen Stoff zum Reden: Auf dem Tresen, dem Schreibtisch, der Werkbank und in der Küche ist Raum für Dresdner Papiergeschichte(n). Dort zeigt ein Alleskönner, dass man mehr mit ihm machen kann, als ihn zu etikettieren, zu radieren, zu perforieren und zu beschmieren.

Diese Ausstellung ist ein Kooperationsprojekt der SLUB Dresden und des Lehrstuhls für Technik- und Technikwissenschaftsgeschichte der TU Dresden. Sie ist noch bis Ende Oktober 2010 in der Bereichsbibliothek DrePunct der SLUB Dresden zu sehen.



HEIKE
MARSCHNER



RALF
PULLA